Ein Leben voller Geschichten

ANDELFINGEN Obwohl Carl Arbenz vor fast 60 Jahren verstorben ist, zog das Interesse an seinem Leben weit mehr Menschen an als erwartet. Zeitzeugen hatten ihn als Mitarbeiter der «Andelfinger Zeitung» erlebt.

CHRISTINA SCHAFFNER

Der Saal im Schloss platzte am Mittwochabend aus allen Nähten: Rund 70 Männer und Frauen waren gekommen, um mehr über das Leben des Andelfingers Carl Arbenz zu erfahren. Manche von ihnen hatten ihn noch persönlich kennengelernt. Dafür nahmen einige sogar in Kauf, aus Mangel an Stühlen auf dem Boden zu sitzen oder der rund eineinhalbstündigen Vernissage im Stehen zu folgen.

An der vom Förderverein Mülibach Andelfingen organisierten Lesung richtete der Historiker und Aktuar des Vereins, Peter Bretscher, zunächst das Augenmerk auf die gesamte Familie Arbenz und die Bedeutung der Mühlen im Ort. Viele davon gehörten der Familie Arbenz, die dadurch eine der wohlhabendsten Familien der Gemeinde war. Viele ihrer männlichen Mitglieder bekleideten wichtige Ämter als Gemeindepräsidenten, Kantonsräte, Banker oder auch Generäle in der Umgebung. Andere waren international erfolgreich und bekannt.

Zu diesen erfolgreichen Männern gehörte auch Carl Arbenz, der 1882 als



Peter Arbenz zeigte an der Lesung das Originalmanuskript von Carl Arbenz. Ein Porträt des Mannes als 30-Jähriger, das in der Haldenmühle hängt, weckte bei einigen Anwesenden Erinnerungen. Bild: cs

elftes und jüngstes Kind in der Haldenmühle geboren wurde. Er reiste viel und gern und lebte auch viele Jahre im Ausland.

243 getippte Seiten

Carl Arbenz hatte 1950 die Stationen seines Lebens für seine Neffen und Nichten in Worte gefasst, mit der Schreibmaschine getippt und zu einem Buch binden lassen. «Es gibt nur dieses eine Exemplar», betonte Autor Peter Arbenz, der es zur Lesung mitgebracht hatte. Dieses Buch sei so spannend, dass es verdiene, der Öffentlichkeit zugänglich gemacht zu werden. In mühevoller Arbeit hatte er die 243 Seiten mit einer Million Anschlägen nicht nur abgetippt, sondern auch umfangreich überarbeitet, um das Werk «Goodbye Andelfingen» als Herausgeber zu veröffentlichen. Nach dem Tod seines Namensvetters, des Flüchtlingsbeauftragten Peter Arbenz, war es aus dessen Nachlass in seine Hände gelangt.

Ob Autor Peter Arbenz, der eine Trilogie zur Familiengeschichte verfasste, Carl Arbenz jemals begegnet ist, vermag er nicht zu sagen. Er sei bei Carl Arbenz' Tod im Jahr 1968 neun Jahre alt gewesen. Da aber alle zwei Jahre grosse Familientreffen stattfänden, liege eine Begegnung im Bereich des Möglichen.

Die Sicht eines Säuglings

Passagen aus dem Leben des weit gereisten Carl Arbenz liessen die Anwesenden staunen und auch schmunzeln. Erste Erinnerungen – oder Erzählungen – hatte Carl Arbenz durch die Brille des Säuglings niedergeschrieben. Wortgewandt und mit einer Prise Humor hatte er seine Biografie verfasst, die auch für Menschen, die ihn nicht kannten, spannend zu lesen ist.

In der anschliessenden Fragerunde hakte der Henggarter Werner Straub nach, warum die letzten Jahre des Mannes in dem Buch keine Erwähnung gefunden hätten. Denn im Alter war Carl Arbenz nicht nur nach Andelfingen zurückgekehrt und hatte ein Zimmer im Schloss bezogen, das damals ein Altersheim war. Er hatte auch bei der «Andelfinger Zeitung» gearbeitet.

Ein Arbeitskollege erzählt

Werner Straub, der damals als Buchdrucker und Schriftsetzer bei unserer Zeitung tätig war und eng mit Carl Arbenz zusammengearbeitet hatte, erzählte von dem «Mann von Welt». Als sehr starker Raucher sei er stets eingenebelt, aber bei seiner Tätigkeit als Korrektor und auch Schreiber für die Andelfinger Zeitung «hervorragend» gewesen. Dank Karl Akeret konnte Carl Arbenz, der vier Sprachen fliessend sprach, hier Geld verdienen. Nach seiner Karriere als erfolgreicher Textilkaufmann war er arm aus London zurückgekommen.

Sein letztes Lebensjahr verbrachte Carl Arbenz im Altersheim Rosengarten. Sein Wunsch, in Heimaterde begraben zu werden, wurde ihm im Wäldchen neben der Haldenmühle erfüllt. Daneben ruht auch seine Schwester Susanne, mit der er zeitlebens ein enges Verhältnis hatte. Beide blieben kinderlos und teilten sich viele Jahre ihren Wohnraum.

Noch heute erinnern sich manche ältere Menschen in der Region an den «perfekten Engländer». Rund zehn Anwesende meldeten sich bei einer kleinen Umfrage während der Lesung als Wegbegleiter. Viele von ihnen haben das Buch bereits gelesen. Andere Interessierte kauften es am Mittwochabend, um tiefer in die Lebenserinnerungen des Andelfingers einzutauchen. Ein Leben, in dem er zwei Weltkriege, den Reichstagsbrand in Berlin und die Bombardierung von London erlebte. Im Alter kehrte er aber lieber ins beschauliche Andelfingen zurück.

«Goodbye Andelfingen», Book on Demand, 20 Franken.